

Ode an die Hand

Du, Hand, ich brauche dich zum Nehmen und zum Geben,
zum Greifen, feste oder sacht,
zum Schnüren, Tippsen, Schnippsen und zum Heben,
auf den Punkt gebracht:
Für ganz alltäglich Tun im Leben.

Doch schaut' ich einen Augenblick dich einmal an,
und hielt einen Moment ich inne;
so fiele auf, dass ich mit dir noch viel mehr kann,
als offenkundig es erscheint dem Sinne!

Du Hand, bist mehr ein Wunder als ein Werkzeug wohl,
du bist ein Bild des Menschen Leben,
du bist ein Symbol:
Des Menschen Wirken, Handeln, Geben,
Zoll um Zoll.

Doch überdies hinaus erkenn' ich schon,
du bist das Ebenbild des Menschen Emotion:
Du suchst nach Liebe, Zuneigung und Zärtlichkeit,
du willst geborgen sein, in einer andern Hand, gehalten, gestreichelt, liebkost – von Zeit zu Zeit.

Und hast du sie gefunden, die Hand, die dir das alles geben kann –
So gibst du ihr das Deine
partnerschaftlich und nicht einsam,
und bist fortan nicht alleine –
ihr gebt euch gegenseitig Halt: Gemeinsam!

So sind eure Hände ein Zeichen und Symbol
für ein geteiltes Leben,
den Weg der Liebe wohl,
die sich von nun an EINES geben:

Die Liebe, die, von Gottes Hand geschenkt,
die euer liebevolles Tun und Handeln, durch Seine Liebe lenkt.

Das Zeichen dieser Lieb, ihr äußerlich, sichtbar für jedermann, am Finger habt,
von innen ist geprägt des andern Namen,
erinnernd an das „JA“, das ihr euch gabt:
Gott schenk euch dazu seinen Segen: Amen.